

Predigt zum Valentinstag am 14. 2. 2021
Wie wir Weltmeister werden
im Zuhause-Sein
Lukas 15,11-24

Charlotte Meister: Zuhause sein – das ist etwas, in dem wir mittlerweile richtige Weltmeister geworden sind.

Reiner Braun: Den Satz finde ich gut – meisterhaft, sozusagen!

Charlotte Meister: Ja, hätte uns das vor einigen Jahren jemand erzählt, dass uns dies bevorsteht, zum Wohle aller...

Reiner Braun: ... hm, dann hätten wir vielleicht noch gesagt „Na wenn das alles ist...“.

Charlotte Meister: Aber ich merke mehr und mehr: Es zerrt an uns. Wenn ich mich mit Freunden am Telefon oder am Computer unterhalte, dann kommt ab und an mal die Frage „Na hattet ihr/hattest du auch schon eine kleinen Koller bzw. ein Corona Tief im Lockdown?“ Da hat jeder etwas zu berichten.

Reiner Braun: Das geht mir auch so; ich könnte von mir Ähnliches sagen.

Charlotte Meister: Auf Abstand, immer daheim, das geht uns an die Nerven. Auch wenn wir noch rausgehen können, zum Glück. Es fehlt so viel, was mal unseren Alltag ausgemacht hat. Auch in unseren Partnerschaften kann es an uns zerrren. Immer aufeinander hocken, wenn vielleicht beide im Home-Office sind. Es ist anstrengender als sonst, nebenbei vielleicht noch die Kinder zu versorgen oder sich um die Schwiegereltern zu kümmern. Alles normalerweise schon anstrengend. Aber sonst hatten wir dann einen Aus-

gleich: beim Sport, beim Quatschen mit Freunden, abends mal ausgehen, beim Frisör, ganz gleich.

Reiner Braun: So muss es natürlich nicht sein. Nur weil sie beide zuhause sind, kann auch alles gut laufen. Wenn das Vereins- und Gemeindeleben heruntergefahren ist, kann das sogar dazu führen, dass sich Familien neu entdecken, Paare mehr Zeit haben füreinander und miteinander.

Charlotte Meister: Aber wo schon vor Corona der Alltag genervt hat, hat sich jetzt vielleicht noch mal alles verschärft.

Reiner Braun: Stimmt! Wenn ich darüber nachdenke: Wie weit sind wir oft entfernt vom Verliebtsein am Anfang!

Charlotte Meister: Ja, zu Beginn einer Partnerschaft steht das Verliebtsein. Alles ist neu, alles ist aufregend und unentdeckt. So viel zu erleben, gemeinsam auszutesten und weiterzudenken.

Reiner Braun: Mit der Zeit verliert dann der Zauber des Beginns an Wirkung und es wird alles etwas abschätzbarer, aber auch sicherer, stabiler, planbarer, ich kann mich geborgen fühlen, weil sich mit der Zeit die Erfahrung vertieft, dass wir füreinander da sind. Vertrauen und Sicherheit ersetzen das Neue, Aufregende und eben noch zu Entdeckende.

Charlotte Meister: Was aber nicht heißen soll, dass nichts mehr am Gegenüber zu entdecken wäre. Trotzdem wird es weniger. Ich will das gar nicht werten, ich be-

schreibe nur. Nicht ohne Grund heißt es, dass jedem Anfang ein Zauber innewohnt, weil alles am Anfang so viel Neues zu entdecken bereithält, sei es der erste Arbeitstag/woche oder der Umzug. Oder eben eine Partnerschaft. Mit der Zeit entstehen Routinen, Gewohnheiten, der Zauber verfliegt und die Sicherheit des Alltags beginnt.

Reiner Braun: Mir kommt eine Geschichte in den Sinn, die ich noch nie zu dem Thema überdacht habe.

Charlotte Meister: Welche meinst du?

Reiner Braun: Die vom verlorenen Sohn.

Charlotte Meister: Hä? Was hat die denn mit Beziehung zu tun?

Reiner Braun: Naja, am Anfang steht ein großes Kapital an Liebe, Verliebtheit, Neugier – na, alles, was Du eben beschrieben hast.

Charlotte Meister: Der Sohn bekommt es vom Vater. – Der Vater ist Gott – Ja, da könnte man durchaus an die Trauung denken.

Reiner Braun: Genau. Am Anfang steht der Genuss des Zusammenlebens. Endlich zusammen. Eine wunderschöne Zeit, die Zeit der ersten Liebe. Ein großes Fest.

Charlotte Meister: Und dann kommt die Hungersnot.

Reiner Braun: Der Sohn sitzt bei den Schweinen und sehnt sich nach deren Futter.

Charlotte Meister: Das gibt es in Beziehungen auch. Man sieht vielleicht andere Beziehungen und wünscht sich das für die eigene auch oder man denkt an Zeiten zurück, in denen es noch so aufregend war. Durststrecken in der Beziehung. Sie beginnen mit dem Streiten – und wenn nichts passiert, mündet alles in Sprachlosigkeit. So wird aus einer Durststrecke

eine Wüste – oder eben eine Hungersnot. Und die Frage ist: Wie und wo stille ich meinen Durst nach Liebe, meinen Hunger nach Leben und Freude und Spaß und Erfüllung?

Reiner Braun: Darüber denkt ja auch der junge Mann nach. Und dann fällt ihm sein Vater ein. Er kehrt zu ihm zurück.

Charlotte Meister: Und der Vater läuft ihm entgegen. Er hat auf ihn gewartet.

Reiner Braun: Ich glaube, das ist mit unseren Beziehungen auch so. Gott wartet darauf, dass wir uns auch mit unseren Partnerschaften, Ehen, Familien zu ihm auf den Weg machen – auf den Rückweg zu Gott, sozusagen.

Charlotte Meister: Und für den Sohn lohnt sich das! Der Vater beschenkt den Sohn mit einem Ring, einem Gewand und Schuhen. – Was könnte das mit Blick auf unsere Beziehungen bedeuten?

Reiner Braun: Lass uns mal überlegen. Schuhe... Gemeinsam auf dem Weg bleiben, auch mit anderen...

Charlotte Meister: Da denke ich an diese ganzen Tipps und Ratgeber, die auch gerne mal ungefragt in unserem Leben laut werden. Die einen sagen: In einer guten Beziehung wird selten gestritten, komisch, dass ihr so oft uneins seid. Andere sagen: In einer guten Beziehung wird eher gut und heftig gestritten. Das heißt doch nur, dass man ehrlich miteinander ist und nicht einfach zu allem Ja und Amen sagt. – Die einen sagen: In einer guten Beziehung machen beide „unheimlich“ viel gemeinsam. Andere sagen: Das sind die besten Beziehung, wo jeder der beiden gut für sich alleine sorgen kann. Auch mal allein was machen kann. Man könnte diese Liste noch eine Weile so weiterführen. Was gilt denn nun?

Reiner Braun: Stimmt! Da ist vieles verwirrend. Manchmal hilft es, gemeinsam nach Impulsen von Gott zu suchen, einen Gottesdienst mitzuerleben, eine Predigt zu hören und darüber zu reden. Besonders schön ist es, wenn es ein befreundetes Paar gibt und Offenheit herrscht.

Charlotte Meister: Genau und sich immer wieder auf das zu besinnen, was gut ist, wofür man dankbar ist. Die noch so kleinen Gesetzn, die man vielleicht schon gar nicht mehr sieht, weil sie alltäglich geworden zu sein scheinen. Und dann gibt es ja das neue Gewand für den Sohn. Vielleicht weist das darauf hin, dass Gott uns immer wieder eine neue Chance gibt – und wir diese neue Chance auch an den Partner, die Partnerin weitergeben können. Auch, wenn die letzte Zeit vielleicht nicht gut lief, jeder Tag ist eine neue Chance.

Reiner Braun: Nach dem Motto: „Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist.“ Gott ist dann auch der, dem wir mit Flecken und Rissen im Gewand kommen können. Er wird damit fertig.

Charlotte Meister: Was meinst Du zu dem Ring in der Geschichte?

Reiner Braun: Mh. Der Ring ist ja ein Siegelring. Was damit gesiegelt wird, gilt als vom Vater unterschrieben. Heute würde man von einer Kreditkarte sprechen – mit unbegrenzter Deckung.

Charlotte Meister: Stark! Ist nicht das Gebet sowas? Unbegrenzter Zugang zu dem, der uns unbegrenzt liebt?

Reiner Braun: Ja, Gott ist unser Vater. Wir können mit allem zu ihm kommen. Er hat versprochen, immer zuzuhören. Ich glaube auch, er gibt uns, was wir brauchen. Und freilich stehen unsere Bitten immer unter dem Satz des Vaterunsers: Dein Wille geschehe.

Charlotte Meister: Und sein Wille ist doch, dass wir uns lieben. Er ist ja Liebe und will, dass wir ihn um Liebe füreinander bitten.

Reiner Braun: Ja, das kenne ich, dass ich um neue Liebe zu meiner Frau bitte und damit beschenkt worden bin. Was aber, wenn das nicht funktioniert?

Charlotte Meister: Dann ist Gott da, deine Klagen zu hören und dir und euch durchzuhelfen.

Reiner Braun: Klasse! Und darum gibt es auch immer viel zu danken auf dem gemeinsamen Weg mit Gott.

Charlotte Meister: Mein Mann und ich sammeln diese Punkte auf Zetteln in einem Glas, damit wir an Silvester nachlesen können, wofür wir dankbar sein dürfen.

Reiner Braun: Und zur Not vielleicht auch zwischendurch. Feine Idee! – Du, Charlotte, Du hattest doch am Anfang so einen meisterhaften Satz.

Charlotte Meister: Zuhause sein – das ist etwas, in dem wir mittlerweile richtige Weltmeister geworden sind. – Meinst du den?

Reiner Braun: Ja! Vielleicht geht es im Glauben genau darum, ums Zuhausesein.

Charlotte Meister: Du meinst das Zuhausesein bei Gott.

Reiner Braun: Genau!

Charlotte Meister: Da können wir uns doch nur wünschen, dass wir Weltmeister werden im Zuhausesein bei Gott!

Reiner Braun: Ein meisterhafter Wunsch! Danke, Charlotte.

Gemeindereferentin Charlotte Meister
Pfarrer Dr. Reiner Braun